

Uwe Kerkau UK-Promotion
 agentur f. öffentlichkeit | publicity | image control
 www.uk-promotion.de u.kerkau@uk-promotion.de
 Fon (0)2206-80 00 7 Fax (0)2206-80 77 6

Stereoplay
 4/2000 65.000

Uwe Kerkau UK-Promotion
 agentur f. öffentlichkeit | publicity | image control
 www.uk-promotion.de u.kerkau@uk-promotion.de
 Fon (0)2206-80 00 7 Fax (0)2206-80 77 6

WESTZEIT 03/2000
 40.000

DOUGLAS SEPTEMBER

io
 Gold Circle GCE 0130-2 /
 in-akustik (59:19)

Selbst dem aufmerksamsten Kritiker geht schon mal ein Musikdiamant durch die Lappen. Im Sommer 1999 erschien die CD „Ten Bulls“ (Gold Circle GCE 0130-2 / in-akustik) – und kaum einer hörte hin. Der frühere Santana-Trommler Michael Shrieve hatte den gebürtigen Australier Douglas September durch Zufall in einem Club in Texas entdeckt und sich spontan mit dem Nachwuchs-Talent im Studio an die Arbeit gemacht. Bill Frisell spielte Gitarre, Wayne Horvitz griff in die Keyboards, David Torn mischte noch mit, und Shrieve als trommelnder Produzent saß an der Schießbride. Produkt dieses Gipfeltreffens: ein Silberling mit Coverversionen von Woody-Guthrie- und Bert-Harper-Songs und einigen Eigenkompositionen, die September in die Nähe von Kollegen wie Lou Reed, Tom Waits, Robbie Robertson und Tim Buckley rücken. Große Vergleiche für einen Nobody vom fünften Kontinent, doch der heute 25-Jährige überzeugt auch auf seinem zweiten Album „io“ mit einer reifen Identität in Wort und Klang. Als Sänger und Gitarrist kultiviert er erdige und handgemachte Rhyth-



men und Sounds, fernab jedweder Loops und Samples, die seiner Generation derzeit viel mehr eigen sind. Sein Markenzeichen ist eine sonore und große, sympathische Stimme, und sein Können blitzt in jedem Detail auf, egal, ob er kompakte Grooves Tempo machen lässt oder griffige Gitarrenriffs und schmeichlerische Melodien miteinander verwebt. In seinen Texten vereint Douglas September mit feiner Handschrift Fiktion und Erlebtes zu Erzählungen mit eindrucksvollen Metaphern, die ein atmosphärischer Klangkokon im Stile eines Daniel Lanois umgibt. September hat einiges von der Aura von Dichtern und Liedermachern, und doch ist er auch ein gnadenloser Rocker. Und den Teufel, der ihn an irgendeiner Straßenecke mit dem Blues lockte, hat er gewiss auch getroffen. Und wenn er ihm auch nicht mit Leib und Seele verfallen ist, so hat er dessen Mächte doch kräftig inhaliiert. So hat Douglas September es bis heute mindestens so weit gebracht wie Kollegen wie Will T. Massey und Steve Forbert. Zum Glück habe ich ihn nicht noch einmal überhört. *Willi Andresen* **M: 9-10, K: 9, R: 9**

DOUGLAS SEPTEMBER

io (Gold Circle 10-Akustik)

Eigentlich kann man eine Platte, die auf dem Waschtzettel des Labels als Mischung aus Bob Dylan, Lou Reed und Tom Waits (nur besser natürlich) beschrieben wird, ja nur hassen. Ganz einfach deshalb, weil man zwangsläufig die beste Platte aller Zeiten erwartet, die von einem relativ unbeschriebenen Blatt wie Douglas September einfach nicht abgeliefert werden kann. Oder? Richtig ist, dass „io“ keine musikalischen Revolutionen auslöst und auch das Genre des Singer/Songwriters wird hier nicht grundlegend neu definiert. Trotzdem ist das dritte Album des smarten Amerikaners eine ausgezeichnete Platte. Und die eingangs genannten Referenzen sind auch durchaus nachzuvollziehen. Die leicht bruchige Stimme Septembers erinnert an Waits, die halb murrende, halb rappende Vortragweise weist Parallelen zu Reed auf und textlich ist fraglos Dylan ein grosser Einfluss gewesen, und dessen „Oh Mercy“-Album hat hier auch soundtechnisch Pate gestanden. Eine recht poppige Singer/Songwriter-Platte allererster Güte also, die stellenweise auch an eine fröhliche Variante von Elliott Smith erinnert und mit einer sehr gelungenen Version von Stings „Fields Of Gold“ aufwarten kann. Sehr schön, das!

Christina Wankers